

FAKTENBLATT: TELEKOMMUNIKATION

investitionen und wettbewerb

Die Telekommunikationsnetze in der Schweiz sind sehr gut, allerdings ist die Nutzung vergleichsweise teuer. Die rasante technische Entwicklung fordert ausserdem immer höhere Investitionen. Der Ausbau der Festnetze, vor allem des Glasfaseranschlusses, wird einen zweistelligen Milliardenbetrag an Investitionen bedingen. Auch der Ausbau der Datenkapazitäten im Mobilfunk wird einstellige Milliardenaufwände fordern.

- ▶ Die Schweiz sollte am Erfolgsrezept des Wettbewerbs bei Diensten und Infrastrukturen festhalten.
- ▶ Neue Regulierungen sind nur dann notwendig, wenn kommerzielle Lösungen nicht funktionieren.
- ▶ Um die politische Einflussnahme im Telekommunikationsmarkt weiter zu reduzieren, ist die Swisscom zu privatisieren.

INVESTITIONEN FÜR MOBILE UND INTERNET DER ZUKUNFT

Grundversorgung sichergestellt

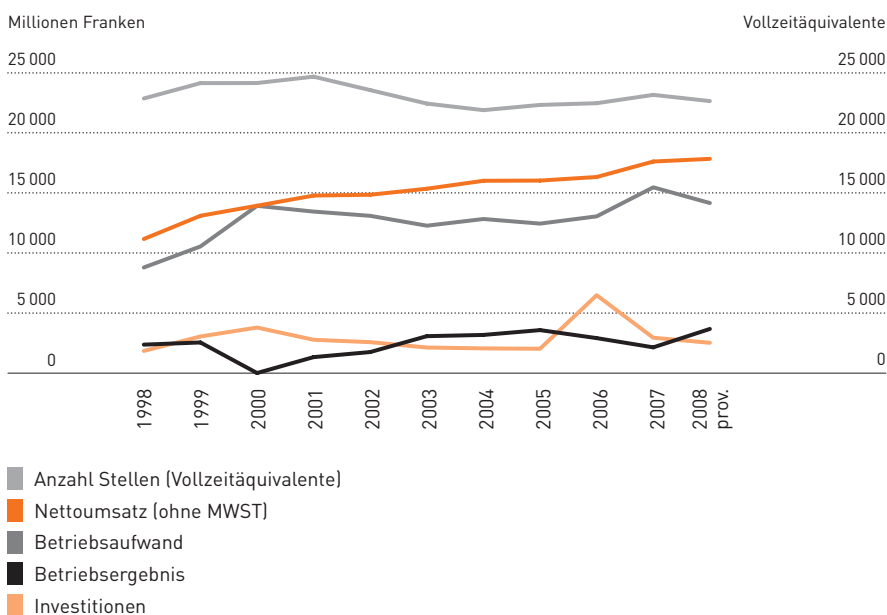
Die Telekommunikationsinfrastrukturen in der Schweiz sind gut ausgebaut und die Versorgung ist sichergestellt. Selbst die Grundversorgung, die Versorgungsleistung, die allen Menschen per Gesetz zur Verfügung steht, hat sich seit der Liberalisierung und damit der Abschaffung des Telekommonopols verbessert. Allerdings zeigt ein Bericht des Bundesrats vom September 2010, dass es auch Bereiche gibt, in denen die Schweiz zurückgefallen ist, wie beispielsweise bei den Preisen im Mobilfunk und im Breitband.

MOBILFUNK- PREISE

Die Preissenkungen werden durch das Wachstum der Branche kompensiert.

Telekommunikationssektor entwickelt sich stabil, trotz massiv sinkender Preise

Finanzdaten (in Millionen Franken)



Quelle: BAKOM, Amtliche Fernmeldestatistik, 2008

Investitionen fordern hohe Kosten

Die Grundlage der Telekommunikation bilden Festnetze (Glasfasernetze) und Mobilnetze (Antennen). Diese müssen immer wieder auf den aktuellen technologischen Stand gebracht werden. Das ist teuer. Eine besondere Herausforderung sind deshalb anstehende grosse Investitionen. Erstens müssen die Mobilnetze erweitert werden, weil immer mehr Menschen Handys zum Surfen benutzen. Die bestehenden mobilen Datennetze dürften sukzessive durch die neue Technologie LTE (Long Term Evolution) ergänzt werden. Damit dies möglich wird, muss die Mobilfunkregulierung (Antennenstrahlung) auf das Niveau der europäischen Grenzwerte angepasst werden.

4500

Franken pro Hausanschluss dürfte der Glasfaserausbau in den kommenden zehn Jahren kosten.

Zweitens müssen die bestehenden Glasfasernetze ausgebaut werden, und zwar bis in die Häuser und Wohnungen («fibre to home»). Die Schweiz ist eines der wenigen Länder, in dem diese Investitionen durch private und halbstaatliche Firmen aufgebracht werden und nicht durch die Steuerzahlenden subventioniert sind. Diese Bauvorhaben sind zu stützen, damit ein funktionierender Wettbewerb entsteht.

	Beschreibung	Regulierung/Beispiel
Höchste Ebene: Dienste Lebensdauer: ein bis fünf Jahre	VOIP, TV, Telefonie, Internet, mobile Telefonie, mobile Daten usw.	Interkonnektion
Mittlere Ebene: Technologie «Technologie» Lebensdauer: fünf bis zehn Jahre	DSL, DSL2+, VDSL, Lichtwellenequipment (WDM – wavelength division multiplexer), UMTS, GSM, LTE	Konzession (Mobilfunk)
Tiefste Ebene: Infrastruktur «Grabarbeiten» Lebensdauer: zehn Jahre und länger	Kupferader, Koaxialader, Schächte, Zentralengebäude, Antennenmasten usw.	Entbündelung, Konzession

Staatsunternehmen und Wettbewerb

Immer wieder kam es in der Vergangenheit zu Interessenkonflikten, die die Entwicklung bremsen. Das UVEK (Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation) ist nämlich nicht nur Besitzerin der Swisscom. Das Departement erarbeitet auch die strategischen Ziele für das Unternehmen, reguliert die Preise und die Rahmenbedingungen und überwacht deren Einhaltung. Dieser Interessenkonflikt schadet dem Wettbewerb und letztlich dem Konsumenten. Diese Konflikte sind klar zu begrenzen und aufzulösen – zum Beispiel durch eine Privatisierung der Swisscom.

ENGPÄSSE INFOLGE RASANTER ENTWICKLUNG

Schweizerinnen und Schweizer mit Breitband zufrieden

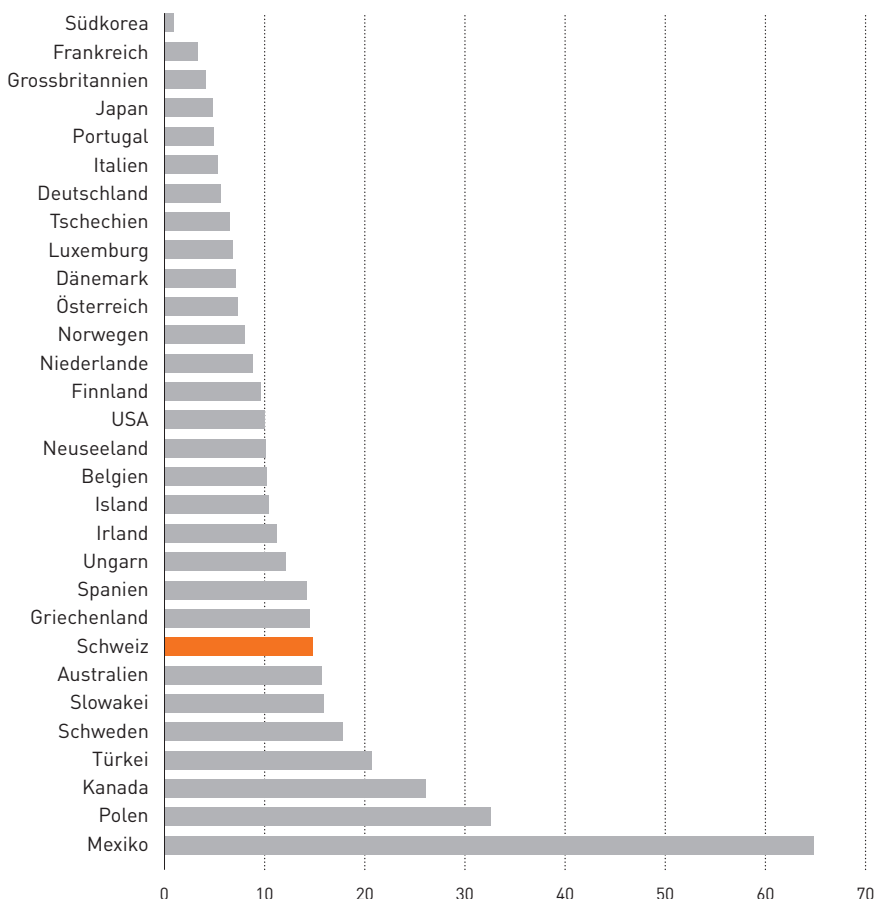
Die Schweizer Telekommunikationslandschaft zeichnet sich durch eine hohe Breitbandverfügbarkeit aus. Das bedeutet, dass alle Einwohnerinnen und Einwohner schnell im Internet surfen und Datendienste benutzen können. Allerdings sind die Kosten für die Nutzung in der Schweiz im internationalen Vergleich hoch.

TEUER

Mit 14,8 US-Dollar pro Monat bewegen sich die Preise für Breitbanddienste in der Schweiz im oberen Bereich.

Preise für Breitbanddienste im internationalen Vergleich

Standardisierter durchschnittlicher Monatspreis bei einem Mbit/s, Oktober 2008, US-Dollar KKP



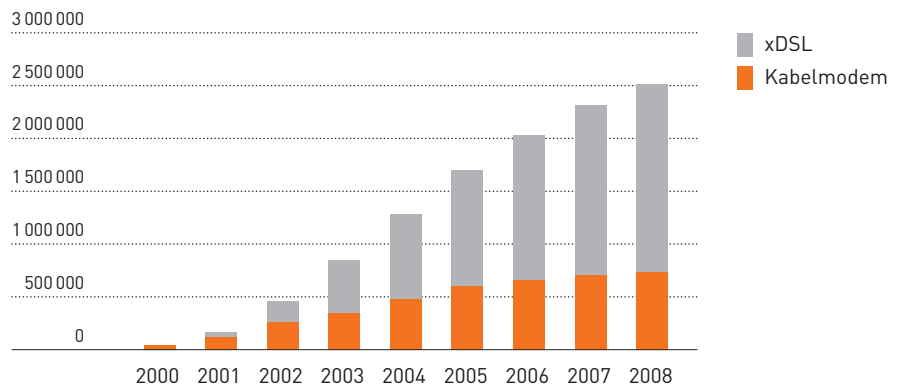
Quelle: OECD Communications Outlook 2009

Die grosse Mehrheit der Bevölkerung ist mit der Breitbandversorgung zufrieden. Die heute verfügbaren Dienste können über die bestehenden Netze abgewickelt werden. Geht das Wachstum des Datenvolumens allerdings weiter wie bisher, treten Engpässe auf, wenn nicht investiert und die Kapazität der Netze erhöht wird.

RASCHE ENTWICKLUNG

Die Zunahme der Breitbandanschlüsse entwickelt sich zugunsten digitaler Teilnehmeranschlüsse.

Entwicklung der Breitbandanschlüsse nach Technologie



Quelle: ComCom 2008

Eine besondere Rolle kommt dem Mobilfunk zu. Künftig wird es noch einfacher möglich sein, Datenkommunikation mobil abzuwickeln. Die Nutzung weist ganz klar in diese Richtung, die Volumina verdoppeln sich im 6-Monats-Rhythmus. Damit die Infrastruktur mithalten kann, müssen zahlreiche Antennen gebaut und umgerüstet werden. Ein wichtiger Schritt, um die Zahl der Masten zu reduzieren, ist die Einführung der europäischen Grenzwerte in der Schweiz. Diese einfache regulatorische Anpassung würde helfen, die Kosten zu senken und die Netzverfügbarkeit massiv zu verbessern.

REVISION DES FERNMELDEGESETZES VERUNSICHERT ANBIETER

Einzelne Exponenten fordern eine Revision des Fernmeldegesetzes. Diese Revision soll sinkende Preise ermöglichen. Allerdings ist die Forderung falsch, denn kurzfristige Preiseffekte schaden langfristigen Investitionen. Diese lange Frist ist aber hinsichtlich der nötigen Investitionen angezeigt (Aufbau Glasfasernetze und Mobilnetze der neuesten technologischen Generation). economiesuisse lehnt mehrheitlich eine Revision ab, denn sie würde die Wettbewerbssituation nicht verbessern, gleichzeitig aber Investitionsrisiken erhöhen. Die Firma Sunrise, Einzelmitglied der economiesuisse, spricht sich hingegen für eine Gesetzesrevision aus.

SINKENDE PREISE?

Wirtschaft und Mobilfunkunternehmen sind sich uneinig, ob die Revision des Fernmeldegesetzes sinkende Preise bringt.



WETTBEWERB ZWISCHEN NETZEN UND DIENSTEN

An Bewährtem festhalten

Um wettbewerbsfähig zu bleiben, muss die Schweiz an Bewährtem festhalten: Infrastrukturwettbewerb zwischen den Netzen (Kabel, Festnetz, Mobilnetz) und Dienstewettbewerb zwischen den Anbieterinnen. Dazu braucht es keine politischen Handlungen oder neuen Regulierungen.

Rechtssicherheit schaffen

Die Finanzierung der Grundversorgung und der künftigen Investitionen in der Telekommunikation erfolgt aus dem Markt heraus. Dies ist ein tragfähiges Modell und muss beibehalten werden. In Bezug auf lange Verfahren und die Preisberechnungsmethoden (Long Run Incremental Costs) muss die Sektorregulierung so ausgestaltet sein, dass Rechtssicherheit geschaffen wird. economiesuisse hat die Mängel thematisiert und fordert den Bundesrat auf zu klären, welche Instrumente geschaffen werden müssen, damit Verfahren rascher erledigt werden können. Von einer kompletten Umstellung von einer Ex-post-Regulierung (die Sektorregulierung wird auf Ersuchen eines Marktteilnehmers aktiv) auf die europäische Ex-ante-Regulierung (Regulierungsbehörde wird von sich selbst aus aktiv) ist zurzeit abzusehen.

Swisscom privatisieren

Der Rückzug des Bundes als Hauptaktionär aus der Swisscom ist anzustreben, um die politische Einflussnahme im Telekommunikationsmarkt weiter zu reduzieren. Der Ausstieg kann schrittweise erfolgen. Die Zielkonflikte (Bund als Regulator, Grundversorger, Aktionär) sind zu lösen.

Anpassung von EU-Regeln

EU-Regulierungen (ex ante, Glasfaser) sollten nur dann übernommen werden, wenn für die Schweiz ein effektiver und nachweisbarer Nutzen entsteht, der grösser ist als bei einem anderen, eigenständigen Ansatz.

Die Grundversorgung ist sicher

Der Aufbau des Glasfasernetzes (FTTH) sollte grundsätzlich in einem regulatorischen Umfeld stattfinden, das keiner sektorspezifischen Regulierung bedarf. Dies ist heute grundsätzlich gegeben. Wichtig ist, dass die Politik nun nicht eingreift, sondern sich bewusst zurückhält. Die Grundversorgung in der Telekommunikation ist sichergestellt und es besteht kein politischer Handlungsbedarf. Versuche der unnötigen Überfrachtung der Grundversorgung sind klar abzulehnen.

Die Sektorregulierung muss langfristig zurückgefahren werden. Die Telekommunikation wird sich mehr und mehr am Wettbewerb orientieren müssen.

INFOS UND AUSKÜNFTTE

Dossiers und Links

→ www.economiesuisse.ch/infrastrukturen

→ **Netzinfrastrukturen: Effizient in den Standort investieren**



Ihr Ansprechpartner bei economiesuisse

Dominique Reber
Leiter Infrastruktur, Energie & Umwelt
Mitglied der Geschäftsleitung
dominique.reber@economiesuisse.ch